

Achtung, Sperrfrist: Ostersonntag, 1. April 2018, 10.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt am Ostersonntag
zu 1. Samuel 2, 1-2.6-8a

zu halten von Präses Manfred Rekowski

am Sonntag, 1. April 2018, Beginn: 10 Uhr,
in der Evangelischen Kirche Büderich,
Pastor-Wolf-Straße 43, 46487 Wesel-Büderich

Liebe Gemeinde,

ganz gleich, was uns und unser Leben heute Morgen bestimmt: Ostern schlägt ganz neue Töne an, denn „dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“, Ostern bringt Leben und Lebendigkeit. So klingt auch der Predigttext für den Ostersonntag; ein vorösterliches Bibelwort, viele hundert Jahre vor Ostern entstanden; ein altes Lied, das österliche Töne anschlägt und so die Osterfreude in unser Leben bringen will. Es ist das Loblied der Hanna aus 1. Samuel 2, 1-2.6-8a:¹

- 1 Hanna betete. Sie sagte: Mein Herz ist voll Freude über den HERRN, erhöht ist meine Macht durch den HERRN. Weit öffnet sich mein Mund gegen meine Feinde; denn ich freue mich über deine Hilfe.
- 2 Keiner ist heilig wie der HERR; denn außer dir ist keiner; keiner ist ein Fels wie unser Gott.
- 6 Der HERR macht tot und lebendig, er führt zum Totenreich hinab und führt auch herauf.
- 7 Der HERR macht arm und macht reich, er erniedrigt und er erhöht.
- 8 Den Schwachen hebt er empor aus dem Staub und erhöht den Armen, der im Schmutzliegt; er gibt ihm einen Sitz bei den Edlen, einen Ehrenplatz weist er ihm zu.

1. Lebenserfahrungen, die uns die Osterfreude rauben

Hanna ist nichts fremd. Sie weiß, was es heißt, mitten im Leben „von den Stricken des Todes umfassen“² zu sein oder „im Schatten des Todes und der Finsternis“³ zu sitzen. Sie hatte erfahren, wie es ist, wenn der Tod mitten ins Leben hineinragt und sie ins Dunkle stößt. Abgeschnitten ist sie von einem erfüllten Leben, von der Lebensfreude und einem jubelnden Gotteslob. Sie teilt dieses Schicksal mit anderen, die den gesellschaftlichen Normen nicht

¹ (Einheitsübersetzung)

² Psalm 116,3

³ Lukas.1,79

Seite 2

entsprechen oder die nicht mehr zum „Mainstream“ dazugehören. Sie und die anderen erleben mitten im Leben etwas von der Bitterkeit des Todes, der alle Beziehungen zerstört.

Sie ist eine fromme Frau und geht oft in den Tempel. Als sie beim letzten Mal dort gewesen ist, war ihr Herz voller Traurigkeit gewesen. Kein Lied war über ihre Lippen gekommen. Voller Verzweiflung war sie gewesen. Denn es sah so aus, als ob Hanna keine Kinder gebären konnte. Das war zu ihrer Zeit ein Makel, der einem vernichtenden Urteil gleichkam. Denn wer „nichts bringt“, ist nutzlos in den Augen der Gesellschaft, wird ausgegrenzt, offen verachtet oder verächtlich bemitleidet. Hanna hatte Gott flehend um ein Kind gebeten; das war gewagt, doch sie war so verzagt und niedergeschlagen.

Hanna will sich nicht mit ihrem Schicksal abfinden. Die Hoffnung auf den Gott Abrahams, Isaaks und Jakob, der neues Leben schaffen kann selbst da, wo es nach menschlichem Ermessen keine Hoffnung mehr gibt, treibt sie an, zu Gott um ein Kind zu flehen. Und sie erlebt, dass Gott sich bewegen lässt. Er erweist sich als „ein Gott, der hilft“ und als ein Herr, „der vom Tode errettet“⁴. Ihr Flehen wird erhört. Sie bringt einen Sohn zur Welt, dem sie den Namen gibt: Samuel, das bedeutet „Gott hört“. Diese Lebensmacht Gottes, die sie selbst erfahren hat, besingt Hanna.

Liebe Gemeinde,

diese Vorgeschichte unseres „Osterliedes“ sollten wir im Hinterkopf haben, wenn wir das Loblied der Hanna hören. Es fängt Lebenserfahrungen ein, die wir kennen, Lebenserfahrungen, die uns manchmal die Hoffnung rauben und an Gottes Hilfe zweifeln lassen; wenn uns die Lebenskraft schwindet und uns aller Lebensmut abhandenkommt:

- Da hat eine schlimme Diagnose vom Arzt das gesamte Leben in der Familie verändert: Blanke Angst ist eingekehrt, Verzweiflung und Sorge, wie soll es mit meinem Partner, mit der Familie weitergehen, wenn ich nicht mehr da bin?
- Da ist eine Liebe zerbrochen, die wir für so stark hielten, und wir fragen uns: Wie kommen wir allein zurecht?
- Da hat jemand die Arbeitsstelle verloren, und die bange Frage steht im Raum: Ob es in meinem Alter überhaupt noch mal Arbeit für mich gibt?
- Da ist die 80-jährige, die einerseits dankbar auf ihr Leben zurückblickt und andererseits mit Wehmut auf ihre verbleibende begrenzte Lebenszeit schaut.
- Da hält die Trauer um einen verlorenen Menschen einen so fest, auch noch jahrelang, dass Lebensfreude oder Unbeschwertheit nicht wieder aufkommen wollen.

Das sind Erfahrungen, wie der Tod mitten ins Leben hineinragt und alles ins Dunkle zieht. Lebenserfahrungen, die uns die jubelnden Osterlieder nur schwerlich singen lassen.

Selbst als Hannas Geschick sich gewendet hatte, als das Leben und die Lebendigkeit zurückgekehrt waren, hat sie die Schatten solcher schweren Lebenserfahrungen nicht einfach abstreifen können. Sie sagt: „Der HERR macht tot und lebendig, er führt zum Totenreich hinab und führt auch herauf. Der HERR macht arm und macht reich, er erniedrigt

⁴ Psalm 68,21

Seite 3

und er erhöht.⁵ Liebe Gemeinde, denken wir auch so? Ist das unsere Vorstellung von Gott? Dass Gott ein Despot ist, der uns kühl Erfolge und Nackenschläge zuteilt?

Nein, dieses Gottesbild ist der Bibel fremd. Auch in Hannas Lied hat Gottes Handeln eine klare Zielrichtung – hin zum Retten, zum Aufrichten, zum Aufblühen neuer Lebenskräfte. So bringt sie auch die Todeserfahrungen mitten im Leben mit Gott in Verbindung.

So blenden Hanna und die Menschen der Bibel auch das schwere Schicksal und die rätselhaften Seiten des Lebens nicht aus. Sie können nicht anders, als auch diese bitteren Lebenserfahrungen mit Gott in Verbindung zu bringen. Das macht keineswegs alles erklärbar oder leichter. Da kann Gott sogar rätselhaft sein und sein Angesicht dunkel werden. Aber so bleibt nichts im Leben fern von Gott. Alles hat mit Gott zu tun. „Singet dem Herrn ein neues Lied. Er ist in allem, was geschieht.“⁶ Singen wir gleich nach der Predigt. Wo Gott nahe ist, auch im Schweren, da schwinden Chaos und Sinnlosigkeit.

2. Ostererfahrungen, die uns singen lassen und beleben

Aus jeder Zeile ihres Liedes schwingt der Jubel nach über die glückliche Wende ihres Lebens: „Mein Herz ist voll Freude“ – nach jahrzehntelanger Kränkung ihres Herzens. „Erhöht ist meine Macht“ – nachdem sie jahrelang den Kopf hatte hängen lassen. „Weit öffnet sich mein Mund gegen meine Feinde“ – nachdem sie verstummt war vor Trauer und Scham. Jetzt kann sie sich wieder an Gesprächen beteiligen und denen Contra geben, die über sie hergezogen haben. „Keiner ist ein Fels wie unser Gott“, jubelt sie. Du gibst mir einen festen Platz im Leben, den mir keiner streitig machen kann.

Das sind Ostererfahrungen der Hanna, Erfahrungen mit dem lebendig machenden Gott, viele hundert Jahre vor Ostern, dem Fest der Auferstehung Jesu Christi.

Liebe Gemeinde, viele von uns haben ähnliche Ostererfahrungen mit Gott gemacht in ihrem Leben. Dass Gott sie aus Situationen, in denen alle Lebendigkeit aus dem Leben verschwunden war, herausholte und sie wieder ins Leben, in die Gesellschaft von Menschen, in die Freude, ins Lachen, zurückholte.

- Da hat es eine neue Liebe gegeben in Ihrem Leben, die Ihren Tagen eine wunderbare Lebendigkeit zurückgegeben hat.
- Denken Sie an die Erleichterung nach Tagen banger Wartens, als der Arzt sagte: Es ist nichts Bösartiges. Das Leben konnte nochmal neu beginnen.
- Sie können nach zermürbenden und quälenden Konflikten wieder miteinander reden, Sie haben sich versöhnt nach einer Phase der Eiseskälte in Ihren Beziehungen.

Ostererfahrungen, die allesamt damit zu tun haben: „der Herr macht lebendig. Den Schwachen hebt er empor aus dem Staub und erhöht den Armen, der im Schmutz liegt.“⁷

⁵ Verse 6-7

⁶ EG 599

⁷ Verse 6 und 8

Seite 4

3. Osterlieder, die mehr besingen, als wir bisher erfahren haben.

Am Lied der Hanna fällt auf, dass sie Gottes Hilfe in Worten und Bildern besingt, die weit über ihre persönliche Erfahrung hinausgehen. Hanna weitet den Blick über das hinaus, was sie selbst und persönlich erlebt hat. Ihr Lobpreis nimmt vorweg, was von Gott in Zukunft zu erwarten ist: Dieser Gott wird auch in Zukunft Gebeugte aufrichten und ihnen Grund geben, den Mund weit aufzutun in Jubel und Lachen. Alle Niedergeschlagenen sollen aufgerichtet werden, frei von den Lasten, die sie bedrücken, Menschen mit offenem Blick und aufrechten Gang.

Liebe Gemeinde,

Hannas Osterlied besingt mehr und Größeres, als sie selbst erfahren hat. Gottes Wille zum Leben ist ungebrochen und universal. Ostern beginnt mit einer Botschaft, die die Dinge auf den Kopf stellt. Da kann man es mit der Angst zu tun bekommen: Veränderung, neue Lebensverhältnisse, nichts bleibt, wie es ist. Doch darin liegt der Grund einer großen Freude.

Hanna singt von der der Hoffnung auf die Umkehrung aller schlimmen Verhältnisse, von der Veränderung zum Guten hin für alle, denen es dreckig geht. „Den Schwachen hebt er empor aus dem Staub und erhöht den Armen, der im Schmutz liegt; er gibt ihm einen Sitz bei den Edlen, einen Ehrenplatz weist er ihm zu.“⁸

Liebe Gemeinde,

das ist mehr als Hanna persönlich mit Gott erlebt hat: Gott wird die Unrechtsverhältnisse umkehren, die auf Unrecht gegründeten Machtverhältnisse auf der Erde einstürzen lassen, er wird das Obere nach unten und das Untere nach oben kehren. Dieser radikale Umsturzgedanke kommt an vielen Stellen in der Bibel vor, aber nirgendwo wird er so sprachmächtig in Worte gefasst wie im Lied von Hanna. Unserem Gott hängt zu Recht der Ruf an, er hege eine besondere Zuneigung für die Benachteiligten und er werde ihnen zum Recht verhelfen. Und wenn man unserer Kirche heute bisweilen diese „Parteilichkeit“ vorwirft, dann ist das für mich ein Kompliment und keine ernst zu nehmende Kritik.

Liebe Gemeinde,

zu Ostern hat Gott dieses Vorhaben bekräftigt in der Auferweckung Jesu Christi. Denn er hat am Ostermorgen den ins Recht gesetzt, der mit seinem Leben und seinem Sterben für die angekündigten Veränderungen eingestanden ist: Jesus hat den Armen das Evangelium verkündigt, er hat die Ausgeschlossenen und Verstoßenen wieder in die Gemeinschaft und ins Leben zurück geholt, er hat die Zerschlagenen aufgerichtet. „Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein.“⁹

⁸ Vers 8

⁹ EG 99

Seite 5

Zu Ostern hat Gott seine Treue zu seinen weltweiten revolutionären Absichten aufs Neue aufblitzen lassen: Leben in Fülle für alle.

Die Nachricht „Der Herr ist auferstanden“ wohl wirklich „die einzige Neuigkeit der Weltgeschichte“,¹⁰ wie es jemand mal formuliert hat. Bedeutet die Auferweckung des Gekreuzigten doch: Der Tod hat nicht das letzte Wort. Soldatenstiefel können das alternative Leben Gottes nicht zertreten. Der Tod und seine Handlanger werden nicht ewig Gewinn ziehen aus Krieg und Terror. Deshalb können wir sagen: Ostern heißt: Nichts ist alternativlos. „Das war schon immer so und so wird es auch ewig bleiben“, ist keine Strophe des neuen Osterliedes, sondern die alte Leier derer, die es sich zu gut eingerichtet haben.

Hannas Lied ist ein echtes Osterlied. Es besingt den treuen Gott Israels, der aus den Stricken des Todes befreit und uns zu neuem Leben führt. Und es singt uns eine verwegene Hoffnung ins Herz: Gott wird den Tod vernichten auf immer, so wir anfangs sangen: „Er (d. h. Gott) hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.“¹¹ Ja, die Osterlieder besingen mehr, als wir mit unseren Erfahrungen abdecken können.

Wir haben allen Grund, auch für unser Leben hier und jetzt Hoffnung zu haben. Gott hat noch etwas anderes mit uns allen vor. Vor uns liegen Zukunft, Wandel, Neuland, immer etwas, was im Werden ist. Wir sind für Besseres, Schöneres, Helleres bestimmt als das, was unser müdes, verzagtes Herz uns manchmal einreden will. Denn wir haben es mit Gott zu tun, „der vom Tode errettet“.¹²

Amen.

ooooOoooo

¹⁰ Quelle unbekannt.

¹¹ EG 100,3

¹² Psalm 68,21